

Ersteht Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Durch die Post bezogen  
in den Oberämtern  
Gmünd und Welzheim  
jährlich 24 fr. mehr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 78

4. Juli 1863.

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die **Gerichtsferien** beginnen mit dem 15. Juli und gehen mit dem 25. August d. J. zu Ende.  
Das Publikum wird aufgefordert, sich während dieser Zeit aller Anträge und Gesuche in nichtdringlichen Sachen zu enthalten.  
Den 1. Juli 1863. **K. Oberamtsgericht. Herdegen.**

Welzheim.

In Folge nachstehenden Erlasses des K. Medicinal-Collegiums, welchen wir hiemit zur Kenntniß der K. Pfarrämter bringen, ersuchen wir dieselben, uns die verlangten Auszüge aus den Kirchenbüchern rechtzeitig zutommen zu lassen.  
Den 30. Juni 1863. **K. Oberamt und Oberamtsphysikat. Ruz. Dr. Köstlin.**

### Das Königl. Medicinal-Collegium an das K. Oberamt und Oberamts-Physikat Welzheim.

Auf den Grund einer dankenswerthen Mittheilung des Herrn Pfarrer M. Steinheil in Münchingen, über die Pockensterblichkeit in seiner Gemeinde in den letzten Jahrzehnten des vorigen und im Anfang dieses Jahrhunderts, als Auszug aus den dortigen Kirchenregistern, sieht sich das Medicinal-Collegium veranlaßt, im Interesse einer näheren Kenntniß der Ausbreitung der Pockensterblichkeit vor Einführung der Vaccination in unserem Lande, durch Vermittlung der K. Oberämter an sämtliche Pfarrämter die Aufforderung zu einer ähnlichen Zusammenstellung ergehen zu lassen, in der Art, daß aus den Kirchenbüchern jeder Gemeinde ein summarischer Auszug gefertigt werde über die Zahl der jedes Jahr an den Blattern gestorbenen Einwohner und zwar aus dem Zeitraum von 1780 bis 1810 (incl.) Das K. Oberamt erhält deshalb den Auftrag, die Pfarrämter seines Bezirks in genannter Weise zu instruiren und die Ausfertigungen derselben seiner Zeit, und zwar spätestens bis zum Schlusse dieses Jahres, gesammelt, mit einer die Zahlen der einzelnen Gemeinden und Jahrgänge in tabellarischer Form enthaltenden Zusammenstellung über den ganzen Bezirk an das Medicinal-Collegium einzusenden.  
Stuttgart, den 17. Juni 1863. **Gesler.**

### Aufforderung zu Faturung des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1863, Behufs der Besteuerung pro 1863-64.

In Gemäßheit des Art. 7 des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852 (Reg. Bl. S. 236) wird Behufs der Faturung des der Besteuerung unterliegenden Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1863 folgende Aufforderung erlassen:

Die in Art. 2 des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852 bezeichneten Steuerpflichtigen, oder deren gesetzliche Stellvertreter — für die im Ausland sich aufhaltenden, die aufzustellenden Bevollmächtigten — haben nach Maßgabe des gedachten Gesetzes und der Instruktion zu Vollziehung desselben vom 10. Juni 1853 (Reg. Bl. 171) an die nach §. 12 der Instruktion zusammengesetzte Ortssteuer-Commission **spätestens bis zum 1. August 1863**, oder wenn dieselbe kürzeren Termin anzuberaumen für angemessen findet, innerhalb dieser Frist eine Erklärung abzugeben:

- a) ob sie sich am 1. Juli 1863 im Besitze steuerbarer Kapitalien und Renten befunden haben, und wie hoch sich nach dem Bestande an diesem Tage, welcher für die Entrichtung der Steuer auf das ganze Etatsjahr 18<sup>63</sup>/64 entscheidet, der Jahresbetrag belauft?
- b) Wie hoch sich ihr Dienst- und Berufs-Einkommen, sowohl in festen, als auch in veränderlichen Bezügen belauft? Das feste ständige Einkommen ist nach dem Stande am 1. Juli 1863, das veränderliche, wechselnde nach dem Ergebnis des Etatsjahres 1. Juli 18<sup>62</sup>/63 anzugeben.
- c) Was sie sonst zu Erläuterung ihrer Fassung beizufügen für nothwendig halten.

In Betreff der einzelnen Arten des steuerbaren Einkommens, der Befreiung von der Fassungspflicht und der Ansprüche auf Steuerbefreiung wird auf die nähere Ausführung, welche in dem durch den Staatsanzeiger vom 1. Juli 1863 veröffentlichten Erlaß des K. Steuer-Collegiums vom 23. Juni 1863 enthalten ist, hingewiesen.

Wer die Faturung seines Einkommens gänzlich unterläßt, oder theilweise verschweigt, wird nach Art. 11 des Gesetzes und §. 16 der Instruktion mit Strafe belegt.

Die Ortssteuer-Commissionen haben gegenwärtige Aufforderung zur Fassung nach Maßgabe der Instruktion vom 15. Oktober 1852, §. 11 (Reg. Bl. S. 320) und unter Beachtung der dort enthaltenen weiteren Vorschriften in der ortsbüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen.

Den 1. Juli 1863.

**K. Kameralamt Gmünd.**  
König.

**K. Kameralamt Vorch.**  
Gauf.

Gmünd.

### Bekanntmachung, betr. das Resultat der Bürger-Ausschuwahl.

Bei der gestern und heute stattgehabten Ergänzungswahl des Bürger-Ausschusses sind gewählt worden:

- Hr. Rechts-Consulent Biesel als Obmann mit 117 Stimmen.  
sodann die Herren:
- 1) Bihlmayer, Blautenwirth mit 190 Stimmen.
  - 2) Schirmer, Silberarbeiter . . . 185 "
  - 3) Palmer, Bärenwirth . . . 185 "
  - 4) Walter, Rupert . . . 115 "
  - 5) Büchler, Fabrikant . . . 115 "

- 6) Käser, Dreher mit 114 Stimmen.
- 7) Kuttler, August . . . 113 "
- 8) Albrecht, Johann, Schreiner . . . 109 "
- 9) Blattner, Thomas . . . 108 "
- 10) Als Ersatzmann für den gestorb. J. Bed auf 1 Jahr: Schütz, Silberarbeiter . . . 82 "

Etwaige Beschwerden gegen die Giltigkeit der Wahl sind binnen 8 Tagen beim R. Oberamt oder beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Den 1. Juli 1863.

Stadtschultheißenamt. Rohn.

G m ü n d.

### Gassenkehrich-Abfuhr-Afford.

Nachdem der Afford über Abfuhr des Gassenkehrichs pro 1. Juli 1863/64 die Genehmigung des Gemeinderaths nicht erhalten hat, findet am

Samstag den 4. d. Mts.

Abends 5 1/2 Uhr

eine nochmalige Abstreichverhandlung in der Stadtpflege-Kanzlei statt.

Den 3. Juli 1863.

Stadtpflege. Sahn.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Denjenigen Bürger, welcher mir heute ein anonymes Schreiben per Post zugesandt hat, bitte ich zu mir zu kommen, um ihm in der bewußten Angelegenheit Auskunft geben zu können.

Den 3. Juli 1863.

Stadtschultheiß Rohn.

G m ü n d.

## Schützen!

Nächsten Sonntag wird geschossen im Rothschenteller.

c<sup>1</sup>) G m ü n d.

### Dobtmoss

ist immer noch zu haben bei G. Weckler.

G m ü n d.

2 Schildkröten, männlichen und weiblichen Geschlechts, hat zu verkaufen

Kaver Eisele, Silberarbeiter in der Ledergasse.

G m ü n d.

### Haus-Verkauf.

Ein — für einen Bäcker oder Metzger passendes Haus, nahe am Markt, wird verkauft, von wem? sagt die Red. d. Bl.

G m ü n d.

### Zu verkaufen.

Das Heugras von meiner Wiefe im Becherleben und von meinem Gut unterhalb der Kunstmühle, setze ich dem Verkaufe aus.

Dr. Bodenmüller's Wittwe.

G m ü n d.

Das Heugras von meinem Berg in der Buchhalde, 2 1/2 Morgen, ist dem Verkauf ausgesetzt.

Johannes Baur hinter dem Hahn.

G m ü n d.

Es wird ein Kindsmädchen vom Lande gesucht. Näheres bei der

Redaktion.

c<sup>1</sup>) G m ü n d.

### Zu verkaufen.

Ein in Eisen gebundenes, ungefähr 5 Zmi haltendes Wollfaß hat zu verkaufen

Melber, Kürschner.

G m ü n d.

Ein in gutem Zustande befindliches

### Klavier

wünscht um billigen Preis zu kaufen, oder zu miethen; wer? sagt die Red.

c<sup>1</sup>) G m ü n d.

### Logis-Vermiethung.

In der hintern Schmidgasse ist ein Logis zu vermieten, bestehend in 3 heizbaren Zimmern und sonstigen Räumlichkeiten. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Ein Logis zu vermieten hat und kann sogleich oder auf Jakobi bezogen werden. Ebenfalls ist 1 Scheuer mit Dreschennen und mit oder ohne Stall zu vergeben. Näheres bei der Red. d. Bl.

G m ü n d.

### Logis zu vermieten.

Bis Jakobi ist in der Franziskanergasse ein kleines Logis zu vermieten. Wo? sagt die

Redaktion.

c<sup>1</sup>) G m ü n d.

### Zu vermieten.

Bis Jakobi ist ein Logis mit Bett und Möbel an einen ledigen Herrn zu vermieten. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

In etwa 4 Wochen wird eine gesunde

### Amme

gesucht von Gebamme Scherr.

c<sup>1</sup>) G m ü n d.

### Ein solider

### Goldarbeiter

findet dauernde Beschäftigung.

Zu erfragen bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Es wird ein Mitleser zum „Schwäbischen Merkur“ gesucht, an welchen auch das Papier ab gegeben werden könnte. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Der Eigentümer von dem mir am Johanni Feiertag zugelaufenen Mattenfänger, möge denselben in Balde abholen, widrigenfalls anderwärts verfügt würde. Kürschner Melber.



### Gichtleidende

können nichts Besseres thun, als sich in die Hände des Herrn Dr. Müller in Coburg zu werfen. Schwergedrückt von der Gicht, stellte mich derselbe so ausgezeichnet her, daß ich meinem Berufe wieder vollkommen vorstehen kann.

Staffelstein, den 13. Mai 1863.

Gugel, Metzgermeister.

G m ü n d.

### Stehengeblieb. Schirm

Auf der Wilhelmshöhe blieb vor 8 Tagen ein Regenschirm stehen. Der rechtmäßige Eigentümer wolle denselben gegen Erlass der Unkosten abholen bei

Burr,

Schwarzschenswirth.

### Musik-Anzeige.

Nächsten Sonntag Nachmittag spielt die R. Artilleriemusik im Garten des Hrn. Sahnwirth Pfisterer.

Stadstrompeter Horn.

G m ü n d.

Senf, süßen und französischen bei Chr. Wunderlich.

### Aechten Emmenthaler-Käs

hat wieder erhalten

Chr. Wunderlich.

### Avis für Damen.

Nur noch bis am 12. d. M. ertheile ich dahier Unterricht in der amerik. Schnellschuhmacherei. Diejenigen Damen, welche noch Theil nehmen wollen, haben sich sogleich anzumelden.

Nachträglich bitte ich, meinen Unterricht nicht mit andern dergleichen Anerbietungen zu verwechseln.

Dina Wagner, Lehrerin.

G m ü n d.

### Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt einem verehrlichen Publikum zur Kenntniß, daß er seine Wohnung im väterlichen Hause verlassen und nun in dem von ihm erkauften Jg. Weitmann'schen Hause in der Franziskanergasse wohnt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, sehe ich geneigten weitem Aufträgen entgegen.

Paul Müller, Glaser in der Franziskanergasse.

G m ü n d.

### Metalldrucker - Gesuch.

Ein gewandter, solider, der auf hohen Lohn Anspruch machen kann, wird für ein auswärtiges Geschäft gesucht. Näheres bei der Red. d. Bl.

Göppingen.

### Durch unser Haus in New-York sind

wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger etc. unter Zusage billiger Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

### Guten Most

versendet zu billigen Preisen (Musterjäschen von 3—4 Zmi stehen gegen Nachnahme zu Dienst.) Fässer sollten womöglich eingesandt, können aber auch dazu gegeben werden.

G. J. Schieber in Gfingen am Neckar.

**Stuttgart, 3. Juli.** Seit daß unser neuer Stadtschultheiß, Hr. Stck, an der Spitze der Gemeindeverwaltung steht, ist ein ganz neues Leben in dieselbe gekommen. Die Erledigung der Geschäfte im Schooße der Collegien geht rasch von Statten; sie werden mit sicherer Hand angegriffen und mit ausgezeichnetem Umsatze geleitet. Noch ist die Zeit zu großen Neuschöpfungen nicht gekommen; denn vor Allem muß „aufgeräumt“ werden, was Altersschwäche und Unkenntniß den Bedürfnissen der Neuzeit als Rückstände übrig gelassen. Vor Allem ist die Sorge darauf gerichtet, die Stadt wohnlich einzurichten, d. h. zunächst für das zu sorgen, was für die Lebensnothdurft geboten ist, und als das wird zuerst das Wasser erkannt. Diejenigen Quellen, welche für den Spiegel des Feuersee's, oberhalb der großen Infanteriekaserne, erreichbar sind, sollen für diesen verwendet und neue erhohrt werden. Aus dem Feuersee wird dann ein großer Trinkwasserbassin mit Filtrirapparat, und von da aus diejenigen Theile der Stadt mit Trinkwasser versehen, welche von dem filtrirten Neckarwasser nicht erreicht werden können. Dazu sind aber bedeutende Kosten, 250—300,000 fl. allerwenigstens, aufzuwenden. Da dieß aber auch in hohem Grade den Kanzleien, Archiven des Staates mit ihren vielfach unerseßlichen Schätzen zu Gute kommen wird, so wird die Gemeinde bei diesem Unternehmen ihr Absehen auf einen Staatsbeitrag richten. Außerdem sind großartige Hochbauten durchzuführen, ein neues Armenhaus, Schulhaus u. c. Bereits hört man einen Vogel die traurige Melodie von der Aufnahme eines Anlehens von 2 Millionen Gulden für städtische Zwecke pfeifen. Die Neckarwasserleitung wird eben in den Straßen der oberen Stadt, nordwestlich von der Königsstraße, verzweigt. — Die Wirthe und die Industrieritter, womit ich aber gar keine Vergleichung angestellt haben will, gerathen bei uns dermalen am besten. Seit Einführung der Gewerbefreiheit sind wenigstens 150 neue Wirtschaften entstanden. Die schon früher „freie Junft“ der Industrieritter macht aus der Freiheit eine Frechheit. Sieht da dieser Tage ein solcher eine schwere Ochsenhaut am Wege liegen, die Einen wahrhaft anlacht; sie wegzutragen ging nicht wohl, deshalb stiehlt er zuerst einen Karren und mit diesem die Ochsenhaut; nach 4 Stunden ist er in Händen der Polizei. Allein er war die Unschuld selbst und hatte die Haut irgendwo auf der neuen Weinsteige gefunden; nur schade, daß der gute Bursche wegen des ganz gleichen Diebstahls eben erst ein paar Tage aus dem Gefängniß entlassen war.

**Stuttgart, 2. Juli.** Gestern Mittag 3 Uhr ist der „Wienerzug“ abgegangen. Es waren Leute aus allen Klassen der Gesellschaft vertreten, Grafen, Barone, evangelische und katholische Geistliche, Beamte, Kaufleute, Fabrikanten und Gewerksleute jeder Art. Auch 3 der hiesigen Zeitungsredakteure gingen mit. Es mochten etwa 300 Personen sein, darunter der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins und etwa 40 Mitglieder desselben. Von hier bis Ulm wird der Zug 20—25 Personen aufnehmen. — Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König der Weiterführung der Kocherbahn von Hall nach Crailsheim die allerhöchste Genehmigung erteilt. (N.Z.)

**Stuttgart, 2. Juli.** Gestern Nachmittags verlor ein Schäfer vom Hause eines hiesigen Banquiers bis in sein Absteigquartier die Summe von 740 fl., den ganzen heurigen Ertrag seiner Herde. Ein schlichter Arbeiter, Schneider von Profession, fand das Papiergeld und trug es sofort auf die Polizei, wo denn auch von einem hiesigen Bekannten Nachfrage gehalten wurde. Der nun wieder glückliche Schäfer schenkte dem redlichen Finder einen Behnguldenschein, bewirthete ihn auf das Beste und lud ihn herzlich zu einem Besuche ein. (N.Z.)

**Vom Bodensee, 28. Juni.** Ueber Bauers Hebungsversuchen an dem verjunktenen „Ludwig“ schwebt doch ein eigener Unstern. Seit mehreren Tagen schon arbeitete er wieder an dem Schiff, und siehe da, die angebrachten Ballons hoben es aus einer Tiefe von 80 Fuß so weit empor, daß man bereits, wie früher, das Compaßhäuschen deutlich unter dem Wasserpiegel wahrnehmen konnte. Da — rissen die Haken und das Schiff versank auf's Neue in die Tiefe. Dort erhalten es übrigens die angebrachten Ballons schwebend 20 Fuß über dem Boden. 11 Ballons, die aus dichtem Zeug fabricirt und mit einem Taueflecht stark überzogen sind, hatte Bauer besetzt, 6 aber wurden losgerissen, als die Haken, an denen sie angebracht waren, rissen.

Hoffentlich kann in den nächsten Tagen die vollständige Hebung erfolgen.

**Mannheim, 28. Juni.** Mitten in dem ungeheuren Festgewühl des ersten Tages des badischen Landesfestens schreibe ich Ihnen diese Zeilen, um Ihnen die mit beispiellosem Jubel aufgenommene Rede mitzutheilen, welche Se. K. H. der Großherzog in Erwiderung der Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Achenbach bei dem Festbanket so eben gehalten hat. Dieselbe lautet: „Meine Herren! Sie werden nicht von Mir erwarten, daß Ich in so hereditärer Weise, wie Mein Vordredner, Herr Achenbach, zu Ihnen spreche. Allein seien Sie überzeugt, daß wenn ich auch nur wenige Worte sagen kann, dieselben von ganzem Herzen kommen. Dem Hrn. Bürgermeister von Mannheim sage Ich Meinen herzlichsten Dank für den berebten Ausdruck der Gefinnungen, welche er Mir ausgesprochen hat. Es liegt mir aber am Herzen, auch den Schützen und allen den übrigen Theilnehmern an diesem schönen Feste Meinen Dank zu bezeugen für die freundliche Begrüßung, welche Sie Mir haben zu Theil werden lassen. Aus vollem Herzen bringe Ich Ihnen diesen Dank. Mit dem Danke aber verbinde Ich den Wunsch, meine Herren, es möge das Schützenwesen, das heute einen so schönen Ausdruck gefunden, auch ferner einen recht guten Fortgang nehmen. Meine Herren! Indem Ich mit dem hiesigen Schützenmeister anstoße, insbesondere auf das Wohl der badischen Landeschützengesellschaft, erlaube Ich Mir, Sie Alle, die Sie Gäste dieser Stadt sind, aufzufordern, auf die Stadt Mannheim ein Hoch auszubringen. Die Stadt Mannheim, die badische Landeschützengesellschaft lebe hoch!“ — Außer Sr. K. H. dem Großherzog und dem Oberbürgermeister Achenbach, sprachen noch bei dem Festmahl: Professor Eckard aus Karlsruhe, Oberstadt und Schneider von Mannheim und die Abgeordneten Dr. Lang von Wiesbaden und Kirchner von Karlsruhe.

Gerüchtsweise verlautet, daß **Bayern** in einem Circularschreiben an diejenigen deutschen Zollvereinsstaaten, welche sich in Opposition zu Preußen befinden, zu Conferenzen über „Neubildung des Zollvereins“ eingeladen habe.“

**Vom Main, 28. Juni.** Veranlaßt durch den dermaligen Stand der schleswig-holsteinischen Angelegenheit wird, wie versichert wird, die Bundesversammlung die in die Monate des Spätsommers und des Herbstes fallenden Ferien in diesem Jahre nicht eintreten lassen.

**Berlin, 29. Juni.** Eine offiziöse Korrespondenz der Allg. Ztg. sagt: Gegenüber der Einladung der k. bayr. Regierung zu Konferenzen über die Neubildung des Zollvereins hat das diesseitige Kabinet jetzt beschlossen, sich in Bezug auf den französischen Handelsvertrag zu keinerlei Konzessionen mehr verstehen zu wollen. Damit wäre die Sprengung des Zollvereins eine vollbrachte Thatsache.

**Berlin.** Die Regierung hat die Feier des märktischen Schützenfestes in Spandau verboten, wie die Nordd. Allg. Ztg. sagt, weil dasselbe mit dem Geist des deutschen Schützenfestes in Frankfurt zusammenhänge.

Aus Bad **Gms**, wo es unglücklicherweise auch einen Bismark giebt, wird dem Rhein. K. geschrieben: „Gestern Abend gieng der Bürgermeister eines benachbarten Dorfes über die Gitterbrücke, welche hier beide Ufer der Lahn verbindet. Hier trat ihm der herzogl. Polizeikommissär und Direktor der Badanstalt, Graf v. Bismark, entgegen, bemerkte ihm, über diese Gitterbrücke dürfe man nicht gehen, wenn man einen Mittel trage und befahl ihm, umzukehren und über die andere Brücke zu gehen. Der Bürgermeister leistete diesem Befehl Folge. Derselbe war übrigens reinlich und anständig gekleidet; allerdings hatte er übereinstimmend mit der Sitte seines Dorfes, einen blauen Kittel an.“

**Breslau, 30. Juni.** Die Schlesische Zeitung sagt: Decrete der polnischen Nationalregierung befehlen durch den Telegraphen die Betriebseinstellung der Eisenbahn von Warschau nach St. Petersburg, Cydnkuhnen und Wilna. Die Verwaltungsbeamten, Maschinenisten, Bahnwärter, Arbeiter und Telegraphisten werden zu sofortiger Verlassung des Dienstes aufgefordert. Uebertretungen werden vom Revolutionsgericht bestraft.

**Wien, 1. Juli.** Die Gen.-Corresp. enthält eine angeblich positive Mittheilung aus Paris; derzufolge Louis Napoleon den förmlichen Entschluß gefaßt hat, die Südstaaten anzuerkennen;

vorher wird er Waffenstillstand fordern, und im Fall der Ablehnung würde die Anerkennung, im Nothfall ohne England, erfolgen. Louis Napoleon hoffe jedoch den Beitritt Englands wenigstens zur Waffenstillstandsforderung zu erhalten. (N. Z.)

**London, 30. Juni.** Lord Russell schickte den Schuzmächten am 10. Juni eine Circularnote, welche erklärt: wofern sie die Einverleibung der jonischen Inseln an Griechenland wünschten, werde England eine Conferenz der Schuzmächte behufs der Ermägung des Wunsches beantragen. Die Einverleibungsfrage werde nächstens dem jonischen Parlament vorgelegt.

**Alexandria, 27. Juni.** Am 12. Mai ist in Madagaskar eine Revolution ausgebrochen. Der König Radama II. ist ermordet; seine Wittve ist als Königin ausgerufen. Die Verträge mit den Europäern sind aufgehoben. Die Gewissensfreiheit ist beibehalten. Die Königin hat eine von der alten Partei der Ova redigirte Verfassung unterzeichnet. Sehr viel Mißvergnügen; man fürchtet einen Bürgerkrieg. (N. Z.)

### Die Mühle im Vingsthal.

Von Wolfgang Müller von Königswinter.

(Aus dem „Illustrirten Familienbuch“, herausgegeben vom Hrrr. Floß in Treist.)

1.

Aus der kleinen Förstlerwohnung, welche eine spätere Zeit zwischen die alten Ruinen des Schlosses Vingsee baute, trat am späten Nachmittag ein frischer, kräftiger Bursche, der erst vor wenigen Wochen hier eingezogen war. Der Eigentümer der Burgtrümmer und der umfangreichen, sich an dieselben schließenden Forsten, der spätere Sproß aus einer Seitenlinie des Rittergeschlechtes, welches einst auf dieser Höhe seine Wohnstätte besaß, hatte den jungen, in eine grüne Jagdjuppe gekleideten Mann dem alten Oberförster, welcher krank und siech war, zum Beistand gegeben, um die Cultur der reichen Waldungen zu übernehmen und Holz und Wild vor Frevlern aller Art zu schützen. Bernhard, so hieß der Forstgehilfe, der erst seit kurzer Zeit seine Lehre hinter sich hatte, war aber, nachdem er den Morgen in Berg und Thal umhergeschweift, den ganzen Tag beschäftigt gewesen, um seine Bücher in gute Ordnung zu halten. Nach Beendigung dieses Geschäftes verließ er Schreibtisch und Stube, um ein wenig Lust zu schöpfen.

Ueber seine offenen muntern Züge flog ein vergnügliches Lächeln, als er sich in den Umgebungen seiner kleinen Wohnstätte umfab. Vor dem einhöckigen Hause war nämlich zwischen den alten, zerbrockelten Mauern ein kleines Gärtchen angelegt, in dem die schönsten Rosen und einige andere Sommerblumen um die Gemüsebeete blühten. Er ordnete hier und da noch rasch mit der Hacke an einem Felde, gab hin und wieder dieser und jener Pflanze eine andere Haltung und nahm auch für einen Augenblick Platz auf der hölzernen Bank, die im Schatten des blühenden Fliederes und überragt von einer Eberesche an dem alten Thurm angebracht war, um sich von dort aus des gedeihenden Wachstums seiner kleinen Anlage zu freuen. Indes gönnte er sich doch keine lange Zeit zu diesem beschäftigten Müßiggang, denn nachdem er auf die Uhr gesehen, eilte er wieder raschen Schrittes in das Haus.

Als er nach einer Weile auf's Neue aus der Thür trat, saß der spitz zugebende Säerbut auf seinem Haupte und die Doppel-

flinte hing ihm nebst Jagdsack und sonstigem Jagdbehör um die Schultern. Er schritt eilig nach der Ecke des Hofes, wo ihm der treue Hühnerhund in seinem Häuschen fröhlich entgegenbellte, läste das Thier von der Kette und rief: „Fort Diana!“ Diana aber, in der sichern Ahnung, daß es noch einen abendlichen Gang gelte, erging sich in lustigen Sprüngen und eilte durch das zerfallene Thor aus dem alten Schloßhof, während Bernhard rüstigen Schrittes folgte.

Ein Anderer hätte sich ohne Zweifel des herrlichen Ausblicks in das schöne Flussthal, welches sich außerhalb der Mauern in weiter Ausbreitung dahin dehnte, erfreut und mit Verwunderung auf der weiten Wasserfülle, die unten dahinstoß, das alte Städtchen, das sich, umgeben von Nuß- und Obstbäumen und die hinter demselben ragenden Weingärten, die oben durch Wälder gekrönt wurden, in der Fluth spiegelte, so wie auf die gerundenen Felsen und Schluchten des Thals geschaut. Der Jäger aber war bereits an diesen Anblick gewöhnt. Auch schien er zu sehr mit anderen Gedanken beschäftigt, um der Landschaft eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Nur an einer vorpringenden Stelle des Pfades, der hier über die Felsen bog, auf denen man in das aus dem Gebirge mündende Thal sehen konnte, blieb er stehen und spähte, dem Strome den Rücken kehrend, in die tiefe Schlucht, durch welche im Grunde ein Bach rauschte. Dort lag, an die bewaldete Höhe gedrängt, eine Mühle, deren klappernde Räder ihre Töne bis in diese Höhe sandten. Man nennt diese Ansiedlung die Mühle im Vingsthal. Auch das schärfste Auge hätte in der Tiefe wohl nichts anderes wahrgenommen, als daß hier eben eine Mühle liege. Dennoch blickte der junge Mann mit einer besonderen Befriedigung und mit einer Ruhe hinunter, die im entschiedensten Gegensatz zu seiner Eile stand. Als er sich aber endlich von dem genannten Plage trennte, stürmte er auf's Neue den jähen Pfad hinunter und gelangte endlich durch das Gebüsch in die Thalsohle des großen Stromes.

Nachdem er die Landstraße gekreuzt hatte, stand er vor einem alten Hause, das unfern des Flusses lag und sich durch seine Aufschrift: „Gasthaus zum Schiff“ als eine Herberge für die Schiffer und Fuhrleute, welche hier vorbeikamen, zu erkennen gab. Es war ein schlichtes Gebäude, wie man sie häufig in diesen Gegenden trifft. Der Unterbau erschien in derbem Schieferstein aufgeführt, über demselben erhob sich ein Stock von Fachwerk, dessen Balken symmetrische Formen bildeten und das von einem hohen und spizen Schieferdach, unter welchem sich ein weiter Speicher barg, gekrönt wurde. Bernhard durchschritt den Platz vor dem Hause, wo eben mehrere Fuhrleute mit ihren Karren hielten, um die Pferde zu füttern und einen Imbiß zu nehmen, und trat zur Thüre, wo die blonde junge Wirthin stand und einem Kärrner Geld auf seine Zecher herausgab.

(Fortsetzung folgt.)

Nach der am heutigen Tage in hiesiger Savranne vorgenommenen Fruchtwägung berechnet sich der durchschnittliche Erlös aus			
1	Eri. Kernen	bei 32 Pfd. mittl. Gewicht auf	2 fl. 19 fr.
1	„ Weizen	bei 33 „ „ „	2 fl. 13 fr.
1	„ Roggen	„ 32 „ „ „	1 fl. 36 fr.
1	„ Gerste	„ 29 „ „ „	1 fl. 7 fr.

Den 1. Juli 1863.

Savranen-Aufseher Joh. Rudolph sen.

### U m m d. Ergebnis des Fruchtmarttes am 1. Juli 1863.

Getreide- Gattungen.	Vooriger	Neue	Gesammt-		Heutiger		Im Neß		Höcker		Wahrer		Miederer		Verkaufs- Summe.	Durchschnitts-Preis	
	Reff.	Zufuhr.	Betrag.	Heutiger	Verkauf.	Reß	gebüben.	Durchschn.	Preis.	Mittel-	Preis.	Durchschn.	Preis.	mehr		weniger	
	Sack	Sack	Sack	Str.	Pf.	Sack	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen . . .	—	37	54	128	10	—	7	24	7	15	6	45	927	33	—	—	5
Weizen . . .	—	4	—	8	58	—	—	—	—	6	45	—	57	54	—	—	—
Roggen . . .	3	2	—	9	38	2	—	—	—	5	—	—	46	54	—	8	—
Gerste . . .	8	—	—	13	1	3	—	—	—	3	54	—	50	44	—	—	1
Haber . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	11	43	54	159	7	5	—	—	—	—	—	—	1083	5	—	—	—

Savranen-Aufseher Joh. Rudolph, sen.

### Frankfurter Cours vom 1. Juli 1863.

Pistolen . . . . .	9 fl. 39—40 fr.
Preuß. Friedrichsd'or . . . . .	9 fl. 57—58 fr.
20-Frankenstücke . . . . .	9 fl. 21—22 fr.
Holl. Beuguldenstücke . . . . .	9 fl. 46—47 fr.
Randbanknoten . . . . .	5 fl. 34—35 fr.
Englische Sovereigns . . . . .	11 fl. 46—50 fr.
Preuß. Kassenscheine . . . . .	1 fl. 45—45 1/2 fr.